An der Seite des Botschafters

Von abgemeldet

Kapitel 26: Ruhe

London 11. September 1741

(Edwards Sicht)

„Mylord, diese Botschaft kam gerade per Eilkurier“, sagte ein Diener und reichte mir einen versiegelten Brief.

Dann stürmte ein weiterer Diener herein und dieser verkündete „Mylord, eure Gemahlin liegt in den Wehen“

„Oh“, war alles was ich raus bekam.

Was sollte ich tun?

Einerseits wollte ich zu meiner geliebten Frau, andererseits musste ich meine Pflichten wahrnehmen.

„Schickt nach dem Priester, sobald ich diese Nachricht weiter gegeben habe, werde ich zu meiner Gemahlin eilen“, sagte ich zu dem Diener, der mich über den Zustand von Bella informiert hatte.

Dann nahm ich die Botschaft des Eilkuriers in die Hand und erkannte das Siegel von Maria Theresia.

„Oje“, sagte ich und brach das Siegel und las die Botschaft.

Maria schrieb, dass Sachsen sich nun auf die Seite der Franzosen und Preußen geschlagen hatte, da Friedrich dem Sächsischen Kurfürsten helfen wollte König von Polen zu werden.

Innerlich schnaubte ich und dachte daran, wie schwer es schon war England und Kur Hannover zu regieren und dieser Kerl wollte nun noch ein Königreich dazu haben, welches direkt an den Herrschaftsbereich von Preußen und Russland grenzte.

Zwar war Zarin Elisabeth im Moment nicht daran interessiert Polen zu setzen, aber so wie ich sie kennen gelernt hatte, könnte dies gut passieren.

Friedrich dagegen konnte ich gar nicht einschätzen.

Zwar wollte er Schlesien, aber an Böhmen war er nicht interessiert.

Das verwirrte mich.

Schnell übersetzte ich die Botschaft, versiegelte sie und rief Jonas herbei, einem Botenjungen des Palastes, der sehr zuverlässig war.

„Hier, bring das auf dem schnellsten Weg zu Sir Robert Walpole und übergebt ihm die Botschaft“, sagte ich und schrieb die Übersetzung noch einmal für König Georg und überreichte den Versiegelten Brief dann an den Eilkurier, der nun nach Hannover reiste.

„Holger, falls man mich sucht, ich bin auf meinem Besitz“, sagte ich zu meinem Sekretär und verschwand durch die Tür.

Schnell ritt ich nach Hause und überließ meinen Hengst einem der Stallburschen.

Bislang war ich bei allen Geburten im Haus gewesen und ich wollte mit dieser Tradition nicht brechen.

Als ich Joshua erblickte, fragte ich „Wie lange liegt Mylady schon in den Wehen?“

Er sah auf und sagte „Seid drei Stunden, eure Hoheit. Aber das Kind kommt sehr schnell“

„Hat sich sonst noch etwas während meines Aufenthalts in Palace etwas ereignet?“

„Ja, der kleine Duke Sebastian ist die Treppe herunter gefallen und hat sich ein Bein gebrochen, laut Arzt Carlisle standen ihm die Engel bei.“, sagte mein Leibdiener, „Da Mylady kurz darauf in den Wehen lag, kümmert Roberta sich um ihn“

Ich nickte und beschloss erst kurz nach Sebastian zu sehen, ehe ich mich vor das Zimmer stellte, in dem Bella gerade unser Kind bekam.

In dem Kinderzimmer war es dunkel und Roberta saß mit einer Kerze neben dem Bett von meinem Sohn.

„Mylord“, sagte sie als sie mich erblickte.

„Wie geht es ihm?“, fragte ich und setzte mich auf die Bettkante.

„Er ist gerade eingeschlafen, aber soweit ich sagen kann hat er sich von dem Schrecken ganz gut erholt. Ich muss halt nun aufpassen, dass der Kleine Duke sich nicht zu sehr bewegt“, erklärte sie.

Vorsichtig, um ihn nicht zu wecken, strich ich leicht über seine braunen Haare.

„Sorgen sie dafür, dass er nachher etwas warmes in den Magen bekommt“, sagte ich zu ihr und erhob mich.

Auf dem Weg zu Bella hörte ich sie schon laut schreien.

Bei den bisherigen drei Schwangerschaften hatte Bella nicht so laut geschrien.

Vor dem Zimmer standen zwei Zofen von Bella, die sich beunruhigt anschauten.

Sie waren gerade einmal Siebzehn und Achtzehn Jahre alt und soweit ich wusste, noch Jungfrauen.

So wie die beiden schauten, waren sie noch nie bei einer Geburt dabei gewesen.

Dann erklang endlich der erlösende Schrei eines Neugeborenen und ich flitzte zu der Tür, wartete darauf, dass sie geöffnet wurde.

Wenig später kam ein ernst aussehender Carlisle heraus und sah mich an.

„Ihr habt eine gesunde Tochter, Mylord“, sagte er und ein leichtes Lächeln bildete sich auf seinen Lippen, „Aber es war eine schwere Geburt für eure Gemahlin“

Fragend sah ich den Arzt und Väterlichen Freund an und er antwortete „Eure Tochter war eine Steißgeburt. Ich kann noch nicht sagen, ob dies zu Verletzungen in eurer Gemahlin geführt hat.“

Ich schluckte.

Ich ahnte, was dies heißen konnte, nämlich das Bella und ich keine weiteren Kinder bekommen konnten.

Aber daran wollte ich erst einmal nicht denken.

„Ist der Priester schon da?“, fragte ich.

Carlisle nickte, er wurde vor drei Minuten durch den Dienstbotengang ins Gemach geführt.

Er tauft gerade deine kleine Tochter.

Ich nickte erneut und ging in das Zimmer.

Esme badete gerade das Kind in Öl und Wein.

Bella lag bereits in dem Bett und sah sehr müde aus, noch müder als bei allen anderen Geburten.

„Edward“, sagte sie leise, als sie mich sah.

„Ja, ich bin da, mein Liebling“, sagte ich und küsste ihre Stirn.

„Wir haben unsere Belanna, so wie wir es uns gewünscht hatten“, sagte Bella leise und sah mit funkelnden Augen zu unserer Tochter, die gerade in das traditionelle Blaue Tuch gewickelt wurde.

Ich beugte mich zu ihr hinab und küsste sie.

„Vielen Dank für diesen kleinen Engel“, sagte ich.

(Bellas Sicht)

„Vielen Dank für diesen kleinen Engel“, sagte Edward und küsste mich noch einmal sanft.

Dann trat Esme zu uns und legte mir meine Tochter in den Arm.

„Sie kommt ganz nach dir mein Liebling“, sagte Edward, „Ich glaube, sobald sie in die Gesellschaft eingeführt wird, muss ich die aufdringlichen Galane von ihr fern halten“
Ich lächelte und sagte „Erst einmal muss sie groß werden“

„Ja, genau wie ihre Brüder und ihre Schwester“, sagte er.

„Mylord, Mylady sollte sich nun ausruhen und die junge Duchess ebenso“, sagte Esme sanft zu Edward.

Er lächelte und küsste erst die Stirn seiner Tochter, ehe er meine Lippen noch einmal küsste.

„Ich komme heute Abend noch einmal vorbei“, sagte er.

Ich nickte und wandte mich meiner Tochter zu, die inzwischen auf meinem Arm eingeschlafen war.

Kaum war Edward aus dem Raum, setzte Esme sich an meine Bettkante.

„Liebes, wir sollten mal Reden.“, sagte sie und sah mich ernst an.

Fragend sah ich sie an und wartete.

„Ich mache mir ein wenig Sorgen um dich. Du bist jetzt seit Fünf Jahren Verheiratet und hast jetzt schon deine Vierte Schwangerschaft hinter dir. Wie soll das weiter gehen? Ich meine möchtest du jedes Jahr ein Kind bekommen, bis entweder dein Körper es nicht mehr mit macht oder du bei einer Geburt stirbst. Heute hattest du großes Glück, eine Steißgeburt kann auch ganz anders aus gehen“, sagte sie.

„Aber wie soll ich denn verhindern, dass ich Schwanger werde. Es gibt doch nur eine Möglichkeit eine Schwangerschaft zu verhindern und ich glaube kaum, dass Edward und ich die Kraft dazu haben.“, sagte ich leise.

„Hat deine Mutter von einigen Mitteln erzählt, die eine Schwangerschaft verhindern oder abbrechen?“, fragte sie.

Ich schüttelte den Kopf.

„Nein, außerdem ist es Sünde“, sagte ich.

„Das sagen die hohen Kirchenfürsten, aber das sind Männer und sie verstehen nicht, dass eine Frau zwischen den einzelnen Schwangerschaften mal eine Pause braucht“, erklärte Esme, „Ich schlage es dir nur vor und du kannst sobald du die Kräuter oder Samen, die ich dir geben würde, sofort wieder Schwanger werden. Denk aber bitte ein wenig darüber nach.“

Ich nickte und wandte mich wieder an meine kleine Tochter zu.

Aber ich ließ mir Esmes Worte noch einmal durch den Kopf gehen.

Sie hatte recht.

„Schadet das der Milch?“, fragte ich leise.

„Nein. Die Samen an die ich denke sind nicht schädlich für die Milch. Sie verhindern nur eine erneute Schwangerschaft“, antwortete sie, „Ruh dich jetzt aber aus, sonst bekomme ich von deinem Ehemann ärger“

Sie nahm Belanna aus meinen Armen und legte sie in die Wiege.

Kurz darauf schloss ich meine Augen und schlief ein.